

# Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

**Amtliches**  
für den westlichen Teil



**Kreis-Blatt** Fernsprech-Anschluß Nr. 9  
des Rheingau-Kreises.

**Vierteljahrspreis**  
(ohne Traggebühren),  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt Nr. 2.—,  
ohne dasselbe Nr. 1.50

umfassend die  
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks  
Rüdesheim am Rhein.

**Anzeigenpreis**  
die Kleinpaltige (1/4)  
Pettzeile 20 Pfg.  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 15 Pfg.  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redaktionellen  
Teil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/2) Pettzeile 50 Pfg

Durch die Post bezogen:  
Nr. 2.— mit und  
Nr. 1.75 ohne Unter-  
haltungsblatt.

**Singige amtliche**  
**Rüdesheimer Zeitung.**

**Nr 130**

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

**Samstag, 2. November**

Verlag der Buch- und Steindruckerei  
Blaschke & Metz, Rüdesheim a. Rh.

**1918.**

## Zweites Blatt.

### Neueste Drahtnachrichten.

#### Fortsetzung aus dem ersten Blatt.

in Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Bei Romorgen an der Lys wurde ein Teil-  
angriff der Belgier abgewiesen. Südlich der  
Schelde und am Walde von Mormaal zeitweilig  
Artilleriekampf und kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Ein feindlicher Angriff gegen den Kanal-  
Abschnitt südlich von Catillon scheiterte.

Südlich der Oise wiesen wir am frühen Mor-  
gen heftige Angriffe der Franzosen ab. Westlich  
von Landisay zeichnete sich hierbei das Re-  
serve-Infanterie-Regiment Nr. 270 besonders aus.

Auch die bis zum Abend nach erneuter Feuer-  
wirkung und unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen  
mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe scheiter-  
ten. Wo es dem Gegner gelang, vorübergehend  
in unseren Linien Fuß zu fassen, warfen ihn un-  
sere Gegenstände wieder zurück. An der erfolgreichen  
Abwehr der Panzerwagen haben die zweite Kom-  
panie Inf.-Regts. Nr. 444, die Minenwerfer-  
Kompanien 464 und 465, das Reserve-Feld-  
artillerie-Regiment Nr. 1 (von ihm der Unter-  
offizier K o l o w s k i der 4. Batterie) und Bizefeld-  
webel Hornstein der 2. Batterie Res.-Feldartillerie-  
Regiments Nr. 57 besonderen Anteil. Auf dem  
Kampffeld zwischen M i z y l e C o m t e und der  
M i s n e blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Nord-  
westlich von H e r p y wurden am Abend erneute  
starke Angriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Auf beiden Maasufsern nahm die Artillerietätig-  
keit zu.

Die Fliegerfähigkeit war gestern besonders rege.

Wir schoffen 58 feindliche Flugzeuge und zwei  
Fesselballone ab. Leutnant D ö r r errang seinen  
35., Oberleutnant M u f f a r t h seinen 30., Leu-  
nant S a n t e l m a n n seinen 25. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes  
des Feldheeres.

— **Berlin, 31. Okt.** Der Kaiser, der sich mehrere  
Wochen in der Reichshauptstadt aufgehalten hatte,  
hat sich ins Große Hauptquartier begeben.

— **Berlin, 28. Okt.** Wie man aus beteiligten  
Kreisen erfährt, hat der Kaiser, als er am  
21. Oktober dieses Jahres die neuernannten  
Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre empfing,  
sich in der zu ihnen gehaltenen Ansprache u. a.  
geäußert: „Das deutsche Volk soll das  
freieste Volk der Welt werden.“

— **Berlin, 29. Okt.** Wie aus zuverlässiger  
Quelle verlautet, ist die Frage des Rücktritts des  
Kaisers der Gegenstand von Beratungen gewesen,  
bei denen auch Persönlichkeiten zugegen waren, die  
nicht mehr der Regierung angehören. Es soll  
dabei die Niederlegung der Krone nicht nur für  
den Kaiser, sondern auch für den Kronprinzen in  
Erwägung gezogen worden sein. Dabei habe sich  
herausgestellt, daß die gegenwärtige Volksre-  
gierung einen solchen Schritt nicht für not-  
wendig hält. Es geht daraus hervor, wie wenig  
begründet die gegenwärtige Hege gewisser Kreise  
und Zeitungen gegen den Träger der Krone ist,  
und wie wenig mit den Tatsachen Behauptungen  
und Erörterungen in Einklang zu bringen sind, die

den Anschein erwecken, als ob der Deutsche Kaiser  
nicht zu jedem persönlichen Opfer bereit sei.

in **Berlin, 30. Okt.** In der gestrigen Stichwahl  
im 1. Reichstagswahlkreis wurden abgegeben: für  
den Geh. Justizrat Kempner (Fortschr. Volksp.)  
2607 Stimmen, für Heilmann (Soz. Mehrheits-  
partei) 2234 Stimmen. Kempner ist somit  
gewählt.

(3b.) **Berlin, 30. Okt.** Von unterrichteter Seite  
hört der „Lok.-Anz.“, daß an maßgebender Stelle  
beabsichtigt ist, an die Spitze der von Deutsch-  
land zu der Friedenskonferenz zu entsendenden  
Unterhändler den früheren Staatssekretär Dr.  
v. K ä h l m a n n zu stellen.

— **Köln, 29. Okt.** Nach einem Bericht des  
Kölnener Tageblattes erklärte Reichstagsabgeordneter  
Kuchhoff in der Kölner Centrumsversammlung,  
er könne aus bester Quelle versichern, daß der Kaiser  
nicht an der Krone stehe. Wenn der Augenblick  
kommen sollte, wo seine Abdankung zum Besten  
des Volkes erforderlich wäre, würde er nicht zögern,  
seine Krone niederzulegen.

in **Wien, 30. Okt.** Der Vollzugsausschuß der  
deutsch-österreichischen Nationalversammlung richtete  
an Wilson eine Note, die u. a. sagt: Der deutsch-  
österreichische Staat verlangt, daß seine Vertreter  
als Vertreter eines selbständigen Staates zu den  
Friedensverhandlungen zugelassen werden. Er bi-  
tet den Präsidenten, ihm Gelegenheit zu bieten,  
unverzüglich in gerechte Verhandlungen mit den  
Vertretern aller kriegsführenden Mächte zu treten.  
Der Vollzugsausschuß verpflichtet sich zur An-  
nahme folgender Grundsätze: Vorbehaltlose An-  
nahme der in den Vorschlägen Wilsons niederge-  
legten Grundsätze: Anerkennung der tschecho-  
slowakischen und südslawischen Nationen als voll-  
kommen unabhängige Staaten. Der neue deutsch-  
österreichische Staat beanspruche auch die deutschen  
Gebiete Böhmens, Mährens und Schle-  
siens mit 3 1/2 Millionen Deutschen. Die Note  
schließt mit einem Appell an den Präsidenten,  
seine Autorität für das Selbstbestimmungsrecht der  
deutschen Nationen einzusetzen, sowie dafür, daß  
eine sofortige allgemeine Waffenruhe an der Front  
eintritt.

in **Amsterdam, 29. Okt.** Nach einer Reuter-  
meldung aus London betrachten die englischen  
Blätter das Ersuchen Oesterreich-Ungarns um einen  
Sonderwaffenstillstand als eine vollständige  
Uebergabe, die auch das Schicksal Deutsch-  
lands besiegeln werde. „Daily Chronicle“ schreibt:  
Während Deutschland noch am Rande der Ueber-  
gabe schwankt, hat Oesterreich-Ungarn den Sprung  
gewagt. Dies ist ein wichtiges Ereignis, denn es  
vervollständigt die Isolierung Deutschlands. Die  
Doppelmonarchie hat sich ergeben, weil sie fak-  
tisch aufgehört hat zu existieren. Sobald die  
Niederlage im Westen Deutschland zwang, seine  
militärische Umklammerung des kausfällig gewor-  
denen Kaiserreiches zu lockern, ist dieses rapide in  
seine Bestandteile auseinandergefallen. — Die  
„Times“ schreibt: Was immer die Alliierten und  
die Vereinigten Staaten in der Waffenstillstands-  
frage unternehmen werden, sie können bei der Be-  
handlung der österreichisch-ungarischen Völker nicht  
mit der alten österreichisch-ungarischen Regierung  
allein verhandeln. Es steht nicht einmal das  
Recht der österreichisch-ungarischen Regierung fest,  
für die Deutschösterreicher zu sprechen. Es ist höchst  
wichtig, daß die Alliierten und amerikanischen  
Staatsmänner, die jetzt in Paris versammelt sind,

genau wissen, was sie wollen, und daß sie ent-  
schlossen vorgehen. Es besteht kein Grund dazu,  
nicht ebenso strenge Waffenstillstands-  
bedingungen in Anwendung zu bringen, wie  
sie zur Sicherung jedes einzelnen Punktes unseres  
Kriegsprogramms nötig sind.

(3b.) **Genf, 30. Okt.** Das oft gut unterrichtete  
Blatt „Feuille“ nennt unter den Bedingungen  
der Entente an Oesterreich-Ungarn Befestigung  
aller Eisenbahnlinien und strategisch  
wichtigen Punkte des Landes, Demobi-  
lisierung der Armee und Verteilung der  
Regimenter zwischen den Nationalitäten, die von  
der Entente als Kriegsführende gegen die  
Zentralmächte anerkannt würden.

(3b.) **Genf, 30. Okt.** Wie die Blätter melden,  
wird die belgische Regierung Ende dieser Woche  
von Le Havre, wo sie seit Herbst 1914 residierte,  
wieder nach Belgien übersiedeln.

in **Genf, 29. Okt.** Der „Herold“ meldet aus  
Newyork: Der Präsident hat aus Mitgliedern  
des Senats und des Repräsentantenhauses eine  
Kommission gebildet, die die Ueberführung  
der industriellen Kriegstätigkeit in  
die Friedenswirtschaft vorbereiten soll.

— **Saag, 31. Okt.** Hollandsch Neuwisbureau  
meldet offiziell aus Wien: Das österreichische  
Armeekommando hat zwecks Unterbrechung der  
Feindseligkeiten und Abschluß eines Waffenstill-  
standes nichts unversucht gelassen. Das italie-  
nische Oberkommando hat gegenüber die-  
sen mit den besten Absichten unternommenen  
Schritten zunächst eine durchaus ablehnende  
Haltung eingenommen. Erst am Abend des 30.  
Oktober konnte eine Abordnung mit Einwilligung  
des italienischen Oberkommandos zwecks Einlei-  
tung von Unterhandlungen die Linie über-  
schreiten. Wenn jetzt noch auf dem italienischen  
Kriegsschauplatz die Kriegstätigkeit fortgesetzt wird,  
dann muß die Schuld und die Verantwortung  
allein auf Rechnung unserer Feinde gesetzt werden.

— **London, 31. Okt.** Das Reuterbureau erfährt,  
daß die türkische Regierung dem Waffenstillstand  
zugestimmt hat.

— **London, 31. Okt.** Das Reuterbureau erfährt,  
daß der Waffenstillstand mit der Türkei am 31.  
Oktober mittags unterzeichnet wor-  
den ist. (Eine amtliche Meldung vom Abschluß  
des Waffenstillstandes liegt bisher nicht vor.)

in **Konstantinopel, 30. Okt.** Die Agentur Milli-  
teit die offizielle Aufnahme der Sonderver-  
handlungen der Türkei mit der En-  
tente mit. Zu den Unterhändlern gehört auch der  
Generalstabschef der 3. Armee, Sabullaah. „Tis-  
vir-i-Eskiar“ bringt eine Unterredung mit dem  
Großwesir, wonach ein sofortiger Abschluß  
bevorsteht. Wenn die weiteren Bedingungen keine  
Berichterstattung der Delegierten notwendig  
machen, werden die Bedingungen leichter sein als  
für Bulgarien: keine militärische Befestigung von  
Konstantinopel oder sonstiger türkischer Gebiete.  
Izzet Pascha begründet den Sonder Schritt folgen-  
dermaßen: Nach dem Zusammenbruch Bulgariens  
unternahm die Türkei gemeinsam mit den Ver-  
bündeten den Friedensschritt. Dann war sie zu  
Sonderverhandlungen gezwungen, da Bulga-  
rien vom Feinde besetzt war. Die türkische Grenze  
war exponiert und Deutschland nicht imstande,  
die versprochene Verstärkung zu senden. Der Sonder-  
schritt wurde dem deutschen und dem österreichischen  
Botschafter mitgeteilt und von ihnen anerkannt.

„Seman“ bringt eine Unterredung mit Reschid, dem politischen Direktor des Auswärtigen Amtes, der erklärte, die Bedingungen seien nur dem Ministerrat bekannt. Gewiß sei allein, daß sie leicht seien. — „Fdam“ erklärt die leichten Bedingungen damit, daß der Angriff auf Konstantinopel doch keine Kleinigkeit für die Türkei sei. — „Teni Ohuen“ tritt einer Deutschenhebe entgegen. Die Belämpfung eines gewesenen Freundes sei weder würdig, noch den türkischen Interessen dienlich.

(36.) **Budapest, 30. Okt.** Hier haben gestern die Arbeiter die Waffenläden geplündert. Mehr als 3000 Arbeiter haben sich mit Maschinengewehren und mit reichlicher Munition versehen.

**Washington, 28. Okt.** In dem Brief an den Vorsitzenden der Finanzkommission des Senats erklärt Wilson, daß die Politik der unterschiedslosen Behandlung der Nation es jeder Nation überläßt, ihre innere Politik selbst zu bestimmen und nur das Recht zu einer Politik feindseliger Unterscheidung begrenzt. In dem Brief des Präsidenten wird nachdrücklich betont, daß die Versuche einzelner Nationen, andere durch ausschließende differenzielle Handelsabkommen zu strafen, unter Umständen zu Kriegen führten. Wenn ein dauernder Friede zustandekommen sollte, so müsse jedes Hindernis, das der einheitlichen Freundschaft im Wege stehe, entfernt werden. Der Präsident erklärt, daß er mit Rücksicht darauf seine Grundsätze in seiner Botschaft vom 8. Januar verkündet habe.

### Vermischte Nachrichten.

**R. A. Radesheim, 30. Okt.** Da die auf 500 Gramm lautenden Reichs-Reisebrotmarken wider Erwarten wenig Eingang in den Verbraucherkreis gefunden haben, und da sie ferner wegen des von ihnen verkörperten hohen Wertes in besonderem Maße den Angriffen der Fälscher ausgesetzt sind, ist beschlossen worden, sie ab 26. Okt. ds. Jrs. in Wegfall gelangen zu lassen. Von diesem Tage ab kommen also nur die 50 Gramm-Reisebrotmarken zur Ausgabe. Die 500 Gramm-Marken werden mit Ablauf des 15. Dezember 1918 außer Kraft gesetzt. Dem Verbraucher dürfen bis zu diesem Tage 500 Gramm-Marken in 50 Gramm-Marken umgetauscht werden, vom 16. Dez. 1918 ab dürfen 500 Gramm-Marken also weder eingelöst noch umgetauscht werden.

**Radesheim, 31. Okt.** (Kaffee-Essenz-Verteilung.) Es hat sich ermöglichen lassen, im Rheingaukreise bei der diesmaligen Verteilung Kaffee-Essenz zur Herausgabe zu bringen. Da solche längere Zeit hindurch nicht zu haben war, scheint es angebracht, auf folgendes hinzuweisen: Kaffee-Essenz ist ein ganz besonders ergiebiger Kaffee-Ersatz. Die Verwendung von  $\frac{1}{4}$  Pfund Kaffee-Essenz ermöglicht ungefähr vier mal so viel Kaffeegetränk herzustellen, wie aus der gleichen Menge anderen Kaffee-Ersatzes. Infolge dieser Ausgiebigkeit der Kaffee-Essenz ist es notwendig, davon erheblich weniger auf 1 Liter Wasser als von anderem Kaffee-Ersatz zu nehmen, wenn nicht unnütze Ware vergeudet werden soll. Als wichtig zur Herstellung eines Kaffee-Getränkes von reinem kräftigem Geschmack bewähren sich folgende Kochvorschriften: 1. Man nehme statt 20 Gramm Getreidekaffee oder sonstigen Kaffee-Ersatz nur 10 Gramm Getreidekaffee oder Kaffee-Ersatz 2 Gramm

(= einen gestrichenen Kaffeelöffel voll) Kaffee-Essenz und überbrühe alsdann mit 1 Liter kochendem Wasser; das ist die einfachste Zubereitung. 2. 10 Gramm Getreidekaffee oder Kaffee-Ersatz und 2 Gramm (= einen gestrichenen Kaffeelöffel voll) Kaffee-Essenz sind mit 1 Liter kaltem Wasser anzusetzen und sodann mehrere Minuten kochen zu lassen; das ist die empfehlenswerteste Zubereitung. 3. Wo Getreidekaffee oder sonstiger Kaffee-Ersatz fehlt, kann die Kaffee-Essenz auch für sich allein verwendet werden. 5 Gramm (= einen gehäuften Kaffeelöffel voll) Kaffee-Essenz überbrühe man mit 1 Liter kochendem Wasser und das Getränk ist fertig; das ist die billigste Zubereitung. Zuviel Kaffee macht den Kaffee bitter. Sparsame Verwendung ist daher doppelt angebracht.

**R. A. Radesheim, 30. Okt.** Zur Verbesserung der Weichweinstosse ist eine geringe Menge Zucker zur Verfügung gestellt worden. Die Verteilung des Zuckers wird unter Berücksichtigung des Mostgewichtes nach den 2 Mostgewichtgruppen (zwischen 80 und 65 Grad Dextrose) und unter 65 Grad Dextrose) erfolgen. Die Winger, die die Zuckeringabe ihrer Weichweinstosse beabsichtigen, müssen ihren Zuckerbedarf unter Angabe ihrer zuckerungsbedürftigen Erntemenge und des Mostgewichtes ihres Wachstums beim Bürgermeisterrat rechtzeitig anmelden. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß der Zuckerpreis voraussichtlich 300 Mk. per Doppelzentner betragen wird.

**Radesheim, 1. Nov.** Wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil ersichtlich, fallen von heute ab auch auf der Strecke Bingerbrück—Münster a. St. zwei weitere Züge vorübergehend aus: Pers.-Zug 2304 ab Bingerbrück 9,59 vorm., Ankunft Münster a. St. 10,44 Uhr, Ankunft Neunkirchen 2,51 Uhr, und der Gegenzug 2321: ab Neunkirchen 2,03 Uhr nachm., ab Münster a. St. 5,59 Uhr, Ankunft Bingerbrück 6,42 Uhr nachm. Dagegen wird während dieses Ausfalles der Personenzug 2335 ab Saarbrücken 2,52 Uhr nachm., ab Münster a. St. 8,09 Uhr, Ankunft Bingerbrück 9,00 Uhr abends, nicht nur an Wochen-, sondern auch an Sonn- und Feiertagen verkehren. Letztere Einrichtung ist dankbar zu begrüßen, da den Bewohnern des Rheingaus jetzt wieder Gelegenheit gegeben, an Sonntagen Kreuznach und Münster a. St. oder andere Orte des Nahgebietes besuchen und abends wieder heimkehren zu können.

**aus Bingen, 30. Okt.** wird uns geschrieben: Einem Wucher scheint doch endlich der Garaus gemacht zu sein, und das ist der Weinwucher. An den hohen Preisen waren aber durchaus nicht nur die Verkäufer, die später höhere Preise zu bekommen hofften, und die Kettenhändler schuld, auch nicht nur der Weinhandel und die Weinwirte, sondern auch der Weinbau, also alle Kreise, die mit dem Wein in Verbindung standen. Den verschiedenen Preisen, die seit Jahren auf erträgliche Verhältnisse und anständige Preise gewartet hatten, um schließlich einmal die drückenden Schulden abzutun, so vor allem den Wingern, ist es während des Krieges, besonders in den letzten Jahren, gut gegangen, denn sie haben für kleine Verbrauchswerte erhebliche Summen eingenommen. Soweit sich der Kettenhandel dieses Produktes bemächtigte, hat er vorzüglich abgeschnitten und schließlich hat auch der Weinhandel samt den Weinwirten nicht in der Ecke gestanden. Alle haben

ihr Teil weg. So stiegen die Preise aber ins Ungemessene und die geduldrigen Weintrinker nahmen jede Erhöhung, soweit sie noch in der Lage waren, mitzuhalten, ergebungsvoll hin. „Es ist eben Krieg“, damit wurde alles erklärt und entschuldigt. Als ob der Krieg diesen Wucher noch zu rechtfertigen vermöchte? Der Rückschlag ist nun infolge der politischen Lage ziemlich plötzlich erfolgt und ebenso geht dieser jetzt den Kanälen bis zum Ausschank nach. Hier kostet der Schoppen „Federweiser“, das sind vier Zehntel Liter neuer (1918er) Wein, gegenwärtig 2 Mk., und verschiedentlich werden schon Preise wie 1,80 Mk. bezahlt und 1,50 Mk. genannt. Zweifellos sind diese Preise noch sehr hoch, aber so ungerührt teuer, wie vor kurzem, wo 4 Mk. verlangt und angelegt wurden, sind sie nicht. Der 1918 er ist ein Jahrgang, der durchaus nicht zu den Blüten gehört, der in den meisten Fällen gerade noch mitgehen kann, zudem Zucker haben mühte; er ist keinesfalls mehr wert, sondern weniger. Wer ihn einkauft, mag sehen, wie er später auf seine Rechnung kommt. So hoch wie die Preise waren, kommen sie auf keinen Fall wieder. Die hervorragenden Spitzen und ersten Weine aus bekannten Lagen dürfen teuer sein, denn sie sind „Luxusgetränke“, an die der alltägliche Maßstab nicht gelegt werden kann; die Verbrauchswerte für jedermann aber müssen einen Preis haben, den jedermann auch aufzubringen vermag.

**St. Goarshausen, 30. Okt.** Eine Ausschussung von Vertretern deutscher Verbände und Vereine des Gasthofsgewerbes, die in Kassel stattfand, nahm die Anregung des Vorsitzenden des Internationalen Hotelbesitzervereins, Hofer-Köln, entgegen, auf dem vollständig vernachlässigten Kurleisefelsen eine große Bank mit Gedentafel zu errichten. Schon früher sei diesem Gedanken zugestimmt worden, doch durch den Krieg eine Zurüstung erfolgt. Der Ausschuss war für die Ausführung des Planes und listete einen ansehnlichen Betrag.

**Vom Hunsrück, 30. Okt.** (Zimmer noch höhere Jagdpachten.) Die Gemeinde Bockenau hat ihre Jagd zum jährlichen Pachtpreis von 3000 Mk. verpachtet. Bis jetzt stellte sich der Pachtpreis auf 1785 Mk. jährlich. Der Pächter trägt den ganzen Wilschaden, während vorher die Gemeinde ein Viertel tragen mußte.

**Eronberg, 30. Okt.** Für 400 Zentner rote Rüben, die die Stadt zur Abgabe an die Bürgergesellschaft vom Kreislandwirtschaftsamt bezogen hat, fanden sich bisher trotz wiederholten Angebotes keine Abnehmer. Jetzt bietet der Magistrat die Rüben für 8 Mark den Zentner als Viehfutter an. Hierzu bemerkt der Magistrat, wenn die Rüben jetzt nicht zu Futterzwecken Verwendung finden, die Ware also verderben müsse, dann werde in Zukunft die Stadt ähnliche Bestellungen nicht mehr machen. Die Stadt hat schon wiederholt ähnliche schlechte Erfahrungen gemacht.

**Keine Pakete mehr nach Belgien.** Der Privatpaketverkehr von und nach dem Generalgouvernement Belgien muß bis auf weiteres eingestellt werden. Die Reichs-Postanstalten und die Deutschen Postanstalten in Belgien haben daher Anweisung erhalten, Privatpakete nicht mehr anzunehmen.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Mey, Radesheim.

S. R. A 37

— 7 —

## Öffentliche Bekanntmachung.

In das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts Abt. A Nr. 137 ist bei der Firma **Josef Sufnagel in Ahmannshausen** heute folgender Eintrag erfolgt:

Der Gesellschafter **Josef Sufnagel** ist am 24. August 1918 ausgeschieden. Der Frau **Carl Sufnagel Maria** geb. Horz zu **Ahmannshausen** ist Prokura erteilt.

Radesheim a. Rh., 19. September 1918.

Königliches Amtsgericht.

## Wegfall von Zügen.

Vom 1. November d. J. ab müssen aus zwingenden Gründen auf der Strecke Bingerbrück—Saarbrücken die nachstehenden Personenzüge zwischen Bingerbrück und Neunkirchen vorübergehend ausfallen:

Pz. 2304 Bingerbrück ab 9<sup>00</sup> vorm., Neunkirchen an 2<sup>01</sup> nachm.

„ 2321 Neunkirchen ab 2<sup>02</sup> nachm., Bingerbrück an 6<sup>42</sup> „

Für die Dauer des Ausfalles dieser Züge wird der seither nur werktags verkehrende Personenzug 2335 Saarbrücken ab 2<sup>02</sup> nachm., Bingerbrück an 9<sup>00</sup> auch an Sonntagen regelmäßig befördert.

Mainz, den 30. Oktober 1918.

Königl. Preuss. und Grossherzogl. Hess. Eisenbahndirektion.

## Bucheckernöl!

Laut Verfügung des Kriegsausschusses für Oel und Fette, Berlin, ist meine Mühle im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden für die Verarbeitung von Bucheckern gegen Delschlagkeine zugelassen. Für 12 Pfund lufttrockene Bucheckern gebe ich 1 Liter reines Bucheckernöl und die entsprechenden Kuchen. Die Annahme erfolgt gegen auf meine Mühle ausgestellte Delschlagkeine in meiner Fabrik.

Philipp L. Fauth, Oelfabrik, Dotzheim.

## Weinbergs-Pfähle!

Fünf verschiedene Sorten und Qualitäten:

Lannene von Mk. 260 bis 400 und mehr. — geriffene kieferne, Gold-Lärchen, Primiffian, gesägte, kyanifizierte.

Rundstäbe kyanifiziert, Weinbergsstüchel imprägnierte, sowie etc. kyanifizierte

Mk. 1.75, 2.— und höher.

Große Auswahl Pfähle imprägniert und kyanifiziert,

Imprägnierte Pfähle zur Baupflanzung zur Baupflanzung

5—12 Zentimeter Zapfstärke.

Wer jetzt kauft und bezieht, tut gut daran.

Verkauf ab Lager gegen Kassa. Versand unter Nachnahme.

Gregor Dillmann, Geisenheim a. Rh.